
21. Herforder ORGELSOMMER: 25.6. bis 20.8.2023
„Komponistenjubiläen“

Sonntag, 25. Juni 2022, 18.00 Uhr
Herforder Münster
ERÖFFNUNGSKONZERT
Symphonieorchester Lübbecke
Leitung: KMD Heinz-Hermann Grube
Stefan Kagl, Orgel
Große symphonische Orgelkonzerte

Robert Schumann:
1810-1856

Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
I. Ouvertüre. Andante con moto – Allegro
II. Scherzo. Vivo
III. Finale. Allegro molto vivace

Félix-Alexandre Guilmant:
1837 – 1911

Allegro op. 81 für Orgel und Orchester

Percy Whitlock:
(1903-1946)

aus Sonata in c-Moll:
Grave - Scherzetto

Joseph Jongen:
1873-1953

Symphonie concertante op. 81 für Orgel und Orchester
Allegro molto moderato

Percy Whitlock:
(1903-1946)

Plymouth Suite
(Allegro Risoluto – Lantane – Chanty – Salix – Toccata)

Léon Boëllmann:
1862-1897

Fantaisie Dialoguée op. 35 für Orgel und Orchester



Das **Sinfonieorchester Lübbecke** wurde 1949 als Kammerorchester gegründet. Seit den 70er Jahren probt und spielt das Orchester in sinfonischer Besetzung. Die Gründungsdirigenten hießen Helmut Scholz und Wolfgang Stumme. Seit 1992 leitet Heinz-Hermann Grube das Orchester. Im Sinfonieorchester Lübbecke spielen Musikern der ganzen Region Ostwestfalen-Lippe. Das Orchester kooperiert mit der Kulturstiftung der Sparkasse

Minden-Lübbecke, die mit einem Begabtenförderungsprogramm ausgewählte junge Musikerinnen und Musiker unterstützt. Ein Highlight und Publikumsmagnet sind die

jährlichen „Neujahrskonzerte“. Reisen vor allem in die Partnerstädte Lübbeckes gehören zu den regelmäßigen Aktivitäten des Orchesters.

Heinz-Hermann Grube ist seit 1992 Kantor an der St.-Andreas-Kirche Lübbecke und Kreiskantor für den Kirchenkreis Lübbecke. Er studierte Theologie und Kirchenmusik in Düsseldorf, Wuppertal und Heidelberg. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist das Singen mit Kindern. Er leitet die „Kantorei an St. Andreas“ mit jährlichen Aufführungen großer Oratorien.



Stefan Kagl wurde 1963 in München geboren und nahm Privatunterricht bei Klemens Schnorr und Peter Schammlberger. Er studierte an der Münchner Staatl. Hochschule für Musik (bei Klemens Schnorr; u.a. Theorie und kirchenmusikalische Komposition bei Robert M. Helmschrott und Enjott Schneider) und an der Schola Cantorum in Paris (bei Jean Langlais und Marie-Louise Langlais) sowie am Conservatoire Supérieur de Paris (CNR). Er bekam den „Prix de Virtuosité“ an der Schola Cantorum und legte das A-Examen für Kirchenmusik und die künstlerische Staatsprüfung im Hauptfach Orgel an der Münchner Musikhochschule ab und am Conservatoire Supérieur de Paris

bekam er den „Premier Prix“ und den „Prix d'Excellence“. Seine Paris- und London-Debüts 1988 in der Kathedrale Notre-Dame de Paris und in der St. Paul's Cathedral London mit Werken von Reubke und Langlais eröffneten seine erfolgreiche Konzertlaufbahn, die ihn zu allen wichtigen Kathedralen, Kirchen und Konzertsälen Europas und Russlands und der USA führte (u.a. Gewandhaus Leipzig oder Mariinsky Konzertsaal beim Festival „Stars of the White Nights 2011“). Allein im Jahr 2018 legte er mehr als 51.000 Konzertreise-Kilometer in Deutschland, Süd- und Nordeuropa, Russland und USA zurück. Er ist 1.Preisträger des internationalen César- Franck-Wettbewerbs St. Bavo/Haarlem (Holland). Von 1991-96 war er Stadt- und Bezirkskantor in Bad Kissingen und von 1997- 2002 Kantor der beiden Hauptkirchen im thüringischen Rudolstadt. Seit Juli 2002 ist Stefan Kagl Kantor und Organist am Münster zu Herford und künstlerischer Leiter des „Herforder Orgelsommers“. Als Chorleiter hat er alle wichtigen Oratorien und chorsymphonischen Werke einstudiert und dirigiert. Seit 2005 ist er Dozent für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Herford. 2018 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt und 2019 zum Orgelsachverständigen der westfälischen Landeskirche. Rundfunk- und CD-Einspielungen (u.a. 2007 zwei Aufnahmen mit Tournemire und Langlais bei Motette-Ursina, 2008 das Orgelwerk von John Ireland bei cpo und 2010 die CD „10 Jahre Herforder Orgelsommer“ bei Motette und die neue CD „Russian Dreams“ mit Orgeltranskriptionen von Borodin und Mussorgsky an der Luzerner Hofkirchenorgel) sowie Veröffentlichungen in Fachzeitschriften runden sein Tätigkeitsfeld ab.

Percy Whitlock studierte bei Ralph Vaughan Williams am Royal College of Music. Er entwickelte seinen persönlichen Stil, der Elemente seines Lehrers mit Einflüssen von Elgar, aber auch Gershwin und Rachmaninow verband. Von 1921 bis 1930 war er Organist an der Rochester Cathedral, später an St. Stephen's Church, Bournemouth. Unter dem Pseudonym Kenneth Lark schrieb er auch eine Menge leichter Musik, die nahezu vollständig vergessen ist. Er war zugleich Kinoorganist; Spuren beider Einflüsse sind in seiner Musik unverkennbar. Die *Sonata* ist der Krimiautorin Dorothy L. Sayers gewidmet und trägt in Erinnerung an die Komponisten Rachmaninow und Delius die auf ein Orchesterstück von Delius (*On Hearing the First Cuckoo in Spring*) anspielende Überschrift: „On hearing the second Rachmaninow in spring“. *Plymouth Suite* stammt aus dem Jahr 1937. Die fünf Sätze der effektvollen Suite portraituren ähnlich wie bei Elgars Enigma-Variationen unterschiedliche Personen aus

Whitlocks Freundeskreis, die die Widmungsempfänger der einzelnen Sätze sind. Das Werk gibt sich insgesamt betont volkstümlich: Nach dem resoluten Beginn im Dreiertakt folgt eine dreiteilige, choralartig-schlicht gesetzte *Lantana* sowie als dritter Satz ein frohes Seemannslied (*Chanty*). Nach einem innigen Siciliano-Satz (*Salix*) beschließt eine virtuose *Toccata*, in die eine festliche Hymne und ein Folk Song eingewoben sind, in Gestalt eines Perpetuum mobile das mitreißende Werk.

Sonntag, 2. Juli 2023, 18.00 Uhr

St. Paulus

ORGELKONZERT Esteban Elizondo

San Sebastian /ESP

Musik aus dem Baskenland

Fray José Antonio de San Sebastián: (1886-1956)	Entrada H-Dur
José Maria Usandizaga Soraluze: (1887-1915)	Pieza Sinfónica d-Moll Op. 25 <i>Introducción – Cantabile – Final</i>
Jesús Guridi Bidaola: (1886-1961)	Ofertorio a-Moll El Buen Pastor (3 ^a Teil des <i>Tríptico del Buen Pastor</i>)
Nemesio Otaño Eguino SJ: (1882-1960)	Adagio (1908)
José de Olaizola y Gabarain: (1883-1969)	Comunión E-Dur
José M ^a Beobide Goiburu: (1882-1967)	Intermezzo Sinfónico Cromático E-Dur
Tomás Garbizu Salaberría: (1901-1989)	Toccata con diapente
Juan Urteaga Loidi: (1914-1990)	Plegaria
Luis Urteaga Iturrioz: (1882-1960)	Final d-Moll



Esteban Elizondo Iriarte war viele Jahre Professor für Orgel an der Hochschule für Musik in San Sebastián. Im Jahr 2002 erlangte er an der Universität von Barcelona den Doktorgrad der Philosophie und Erziehungswissenschaften. Für seine Dissertation „La organería romántica en el País Vasco y Navarra (1856-1940)“ (Die romantische Orgelkunst im Baskenland und Navarra (1856-1940)) vergab die Universität einen Sonderpreis. In den letzten Jahren hat sich Esteban Elizondo nicht nur auf die Erforschung und Verbreitung des außergewöhnlichen internationalen Orgelerbes des baskischen Navarra konzentriert. Ebenso gab er auch Konzerte mit spanischer Orgelmusik

des späten neunzehnten und des zwanzigsten Jahrhunderts in ganz Europa, USA, Kanada, Japan, Brasilien, Russland und Algerien. Ferner machte er diese Musik durch musikwissenschaftliche Publikationen, Editionen von Partituren und CD-Aufnahmen von über 20 CDs (vor allem bei Aeolus in Deutschland) bekannt. Im Jahr 2009 wurde er durch die Stadt San Sebastián mit der "Bürgerverdienstmedaille" geehrt.

In Gipuzkoa (Baskenland), es gibt viele wichtige romantische Orgeln, die von den besten Orgelbauern aus Frankreich, Deutschland und Spanien gebaut wurden: Cavaillé-Coll, Mutin, Puget, Walcker, Amezua u.v.a.m.. Die baskischen Komponisten haben für den Klang dieser besonderen Instrumente geschrieben. Obwohl in diesem Programm ganz verschiedene Stücke der besten Komponisten des Baskenlandes zu hören sind, bemerkt man den Einfluss der Romantik immer. Die Stücke von Guridi, Beobide und Garbizu wurden seinerzeit durch verschiedene Preise ausgezeichnet, Guridi zum Beispiel hat in Paris und in Köln studiert. Im Adagio von P. Otaño ist der Einfluss der deutschen Komponisten Wagner und Mahler gut herauszuhören. Dass Stück von Luis Urteaga Iturrioz wurde übrigens zuerst in Deutschland und Frankreich herausgegeben, dann erst später im Heimatland Spanien.

Sonntag, 9. Juli 2023, 18.00 Uhr

Neuapostolische Kirche

ORGELKONZERT Tea Kulas, Zadar

Händel, Bach und impressionistische Musik

Georg Friedrich Händel: Alla Hornpipe (Suite No. 2 in D-Dur, Wassermusik HWV 349
(1685-1759)

Claude Debussy: La fille aux cheveux de lin
(1862-1918)

Naji Hakim: Sindbad, Fantasie über Volkslieder aus dem Oman
(*1955)

Claude Debussy: Clair de Lune (Suite bergamasque)
(1862-1918)

Johann Sebastian Bach: Passacaglia (und Fuge) c-Moll, BWV 582
(1685-1750)

Sigfrid Karg-Elert: Valse mignonne, op. 142, no. 2
(1877-1933)

Louis Vierne: Clair de Lune (Pièces de fantaisie, op. 53)
(1870-1937)

Flor Peeters: Toccata (aus Toccata, Fugue et Hymne sur Ave Maris Stella)
(1903-1986)



Tea Kulaš (Zadar, 1994), ist Organistin und Musikwissenschaftlerin.. Neben dem Klavierstudium absolvierte sie auch im zeitgenössischen Tanz, Musiktheorie und Orgel. Sie setzte ihre preisgekrönte Ausbildung in Orgel und Kammermusik an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Prof. Ljerka Očić fort, die sie im Juli 2018 abschloss. Ihre vielseitigen künstlerischen Neigungen und ihre Neugier haben sie auch an die Schule für angewandte Kunst und Design in Zadar geführt, wo sie einen Grafikdesignerkurs absolvierte. Im Jahr 2016 erhielt sie ein Erasmus-Stipendium und studiert seither bei G. Rost an der Universität Graz. Zwei Jahre in Folge hat sie den Martha-Debelli-Wettbewerb (Graz) gewonnen. Sie ist regelmäßig in ganz Kroatien und im Ausland sowie bei mehreren internationalen Festivals aufgetreten. Sie hat aktiv an mehreren Meisterkursen für Orgelinterpretation teilgenommen (H. Fagius, M. Schmeding, T. Ospital, R. Prieto Ramirez, K. Volostnov, T. Sevšek Šramel, N. J. Laube, S.-Y. Lee, W. Reisinger, H. Fairs) und ist künstlerische Leiterin des „Zadar Organ Festival“.

„*Alla Hornpipe*“ stammt aus der Wassermusik-Suite, (sie untermalte eine Lustfahrt des englischen Königs Georg I. am 17. Juli 1717 auf der Themse) von **Georg Friedrich Händel**. Dieses lebhaft und temperamentvolle Stück ist beliebter Bestandteil festlicher Anlässe geworden. „*La fille aux cheveux de lin*“ (Das Mädchen mit dem Flachshaar) des französischen Komponisten **Claude Debussy** ist Teil der „Preludes“, die 1910 veröffentlicht wurden und ist von einem Gedicht des französischen Schriftsteller Leconte de Lisle inspiriert worden. **Naji Hakim** ist ein libanesisch-französischer Komponist, Organist und Pianist. Er wurde 1955 in Beirut geboren und hat mit seinen Kompositionen und Performances internationale Anerkennung gefunden. „*Sindbad, Fantasy on Oman Popular Songs*“, das er 2014 komponierte, ist von der Legende von Sindbad dem Seefahrer inspiriert. Es basiert auf freiem thematischem Material und drei omanischen Volksliedern. Es bietet eine Verschmelzung von östlichen und westlichen musikalischen Elementen. „*Clair de Lune*“ ist eine von **Debussys** berühmtesten Kompositionen und der dritte Satz seiner „Suite bergamasque“, die für Soloklavier geschrieben wurde. Dieses Stück wird oft als verträumt, ätherisch und zart beschrieben, mit seinen fließenden Arpeggios und reichen Harmonien. „Clair de Lune“ wurde vielen Filmen, Fernsehsendungen und anderen Medien unterlegt und ist zu einem Schlager des klassischen Musikrepertoires geworden. **Bachs** berühmte *Passacaglia*, eines der Kernstücke des Orgelrepertoires überhaupt, als Variationsform über einem gleichbleibenden Bass errichtet Bach über einem tanzartigen Thema im Dreiertakt ein Klanggebäude aus 20 Variationen mit den unterschiedlichsten figurativen, melodischen und harmonischen Veränderungen. Die immer stärkere Verdichtung des Satzes, die Beschleunigung der Bewegung und die harmonische Steigerung bis hin zur Fünfstimmigkeit bereiten den Einsatz der abschließenden *Fuge* vor, die dem *Passacaglia*-Thema mehrere Kontrapunkte an die Seite stellt. Die Schlussbildung erfolgt durch den Tempotau eines Adagio-Taktes, in dem sich die Zahl der Stimmen bis zur Sechs- bzw. Siebenstimmigkeit des Schlussakkordes in C-Dur erhöht. Als „musikalische Kosmogonie“, in der die Fülle der Erscheinungen aus dem einen, immer gleichbleibenden Grundthema entwickelt und von ihm bis zum Schluss gehalten und getragen wird, verkündet Bachs *Passacaglia* das Lob des Schöpfers und der Vielfalt seiner Schöpfung. **Sigfrid Karg-Elert** war ein deutscher Komponist und Multiinstrumentalist, der für seine innovative und vielseitige Herangehensweise an Musik bekannt war. Eines seiner beliebtesten Werke ist „*Valse Mignonne*“, ein kurzes Stück für Soloklavier, das 1919 komponiert wurde. Dieses Stück zeichnet sich durch seine lyrische und verspielte Melodie aus, die von einer zarten, doch

komplizierten Gegenstimme begleitet wird. **Louis Vierne**s berühmtestes Werke ist „*Clair de Lune*“, das Teil seiner „*Pièces de Fantaisie*“ Op. 53 ist. Dieses Stück zeichnet sich durch seine verträumte und ruhige Natur aus, die durch Vierne's Verwendung zarter Harmonien und fließender melodischer Linien erreicht wird. **Flor Peeters** war ein belgischer Komponist, Organist und Lehrer, der für seinen umfangreichen Beitrag zum Orgelrepertoire und für seine Pionierarbeit bei der Wiederbelebung der Alten Musik bekannt war. Eines seiner berühmtesten Werke ist die „*Toccata*“ aus „*Toccata, Fugue et Hymne sur Ave Maris Stella*“, die 1932 komponiert wurde. Dieses Stück zeichnet sich durch treibende Rhythmen, vertrackte Texturen und virtuose Orgeltechnik aus.

Sonntag, 16. Juli 2023, 18.00 Uhr

Herforder Münster

ORGELKONZERT Thomas Ospital

Titularorganist von St. Eustache/Paris

Professor am Conservatoire National

Supérieure de Musique, Paris

Die französische und die deutsche Schule

Marcel Dupré :
(1886-1971)

Cortège et Litanie

Jehan Alain :
(1911-1940)

Variations sur un thème de Clément Jannequin

Pierre Pincemaille :
(1956-2018)

Prologue et Noël varié

Thomas Ospital :
(*1990)

Improvisation über Themen von Giuseppe Verdi (1813-1901)

Julius Reubke :
(1834-1858)

Sonate über Psalm 94



Thomas Ospital wurde 1990 im französischen Baskenland geboren und begann seine musikalische Ausbildung am Konservatorium von Bayonne, er erhielt 2008 einen 1. Preis in der Orgelklasse von Esteban Landart. Anschließend setzte er seine Studien am Pariser Konservatorium bei musikalischen Persönlichkeiten wie Olivier Latry, Michel Bouvard, Thierry Escaich, Philippe Lefebvre, Laszlo Fassang, Isabelle Duha, Pierre Pincemaille und Jean-François Zygel fort. Er erhielt fünf erste Preise in den Fächern Orgel, Improvisation, Harmonielehre, Kontrapunkt und Fuge. Bei internationalen Wettbewerben errang er zahlreiche Preise: 2009 in Saragossa (Spanien), 2012 in Chartres (Prix Duruflé und Publikumspreis) und 2013 in Toulouse (2. Preis). Im Mai 2014 erhielt er den Grand Prix Jean-Louis Florentz und den Publikumspreis beim Wettbewerb von Anger unter der Schirmherrschaft der

Académie des Beaux-Arts. Im November des gleichen Jahres errang der den 2. Preis, den Publikumspreis sowie den Prix Jean-Louis Florentz beim Concours International de Chartres. Im Jahre 2012 war er für sechs Monate *young artist in residence* an der Kathedrale Saint Louis King of France in New Orleans (USA) und 2015 *artist in residence* beim Festival de musique sacrée de Rocamadour. Im März 2015 wurde er zum Titularorganisten an der großen Orgel von Saint-Eustache in Paris ernannt. 2016 lud ihn die Maison de la Radio in Paris ein, erster *organiste en résidence* an der neuen Orgel der Firma Grenzing zu werden. Die Improvisation nimmt in seiner musikalischen Praxis einen breiten Raum ein und er setzt sich dafür ein, diese Kunst in all ihrer Vielfalt zu erhalten; so widmet er sich beispielsweise intensiv der Begleitung von Stummfilmen. Seine Aktivität als Konzertorganist, Kammermusiker und Solist mit Orchester führt ihn in viele Länder Europas, nach Russland und in die USA. Seine erste CD-Aufnahme ist Orgelwerken von Franz Liszt gewidmet, aufgenommen an der großen Orgel von Saint Eustache in Paris (Editions Hortus, September 2017). Ein zweites Album, das an der Orgel des Auditoriums von Radio France im Januar 2018 entstand, ist eigenen Improvisation sowie Werken von Johann Sebastian Bach gewidmet, die in einen Zusammenhang mit den hier erstmals eingespielten Choraletüden von Thierry Escaich gestellt werden. Am Pariser Konservatorium CNSMDP ist er Professor für Orgel sowie das Harmonisieren an Tasteninstrumenten.

Dieses Programm stellt zwei große europäische Orgelschulen vor. Die französische Schule und die deutsche Schule. Für den französischen Teil konzentriert sich das Repertoire auf neoklassische Ästhetik mit insbesondere **Marcel Dupré** (*Einzug und Litanei*) und **Jehan Alain** (*Variationen über ein Thema von Clément Jannequin*) und zeitgenössische Musik mit **Pierre Pincemaille** (*Prolog und Variationen über ein Weihnachtslied*). Natürlich gibt es trotz der Jahre, die diese verschiedenen Komponisten trennen, einen gemeinsamen Ursprung, sowohl in der Behandlung der Orgel als auch in der natürlichen Entwicklung der musikalischen Sprache. Die Variation ist die zweite Gemeinsamkeit dieser drei Werke. Die Litanei von Marcel Dupré ist eine fortwährende Transformation eines sich wiederholenden Motivs. Beide Werke verwenden einen klassischeren Variationsprozess. Eine *Improvisation* wird die Verbindung zwischen den beiden Schulen herstellen. Die Themen von dem allbekanntesten Jubiläumskomponisten **Giuseppe Verdi** werden Thomas Ospital spontan gegeben. Die grandiose Orgelsonate des früh vollendeten **Julius Reubke** entstand während seiner Studienzeit 1857 bei Franz Liszt in Weimar und es gelang ihm damit ein, in kompositorischer Hinsicht und in der hochvirtuosen Ausnutzung des Instrumentes, genialer Wurf. Reubke selbst spielte die Uraufführung im Juni 1857 an der Ladegast Orgel des Merseburger Doms. Die ineinander übergehenden Abschnitte des Werkes entsprechen den Teilen der klassischen Sonatenhauptsatzform mit Exposition, Durchführung und Reprise mit zwei freien, konzertanten Fugenteilen. Den einzelnen Teilen stehen programmatisch Verse des 94. Psalms voran:

Grave-Larghetto: Herr Gott, des die Rache ist, erscheine. Erhebe Dich, Du Richter der Welt; vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen.

Allegro con fuoco: Herr, wie lange sollen die Gottlosen prahlen? Witwen und Fremdlinge erwürgen sie und töten die Waisen und sagen: der Herr sieht es nicht und der Gott Jacobs achtet es nicht.

Adagio: Wo der Herr mir nicht hülfe, so läge meine Seele schier in der Stille. Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele.

Allegro: Aber der Herr ist mein Hort und meine Zuversicht. Er wird ihnen Unrecht vergelten und sie um ihre Bosheit vertilgen.

Freitag, 21. Juli 2023, 21,00 Uhr

Herforder Münster

NACHTKONZERT I

Kinoorgel: „Faust“ von Wilhelm Murnau

Stefan Schmidt, Domorganist Würzburg

STUMMFILM mit ORGELMUSIK

„FAUST“ [F. W. Murnau, D 1926]

Stefan Schmidt / Würzburg



Stefan Schmidt (1966*) ist geboren und aufgewachsen in Düsseldorf, hat an der Robert-Schumann-Hochschule katholische Kirchenmusik (Orgelklasse: Prof. Paul Heuser) studiert und 1991 mit dem A-Examen abgeschlossen. 1993 erhielt er das Konzertexamen im Fach Orgel (Interpretation) an der Musikhochschule des Saarlandes in der Klasse von Prof. Daniel Roth, Paris. Bis 2004 war Stefan Schmidt Kantor an St. Peter in Düsseldorf. In dieser Zeit betätigte er sich musikalisch ausgesprochen vielseitig. Neben seiner Beschäftigung als Kirchenmusiker, Konzertorganist und Dozent gründete und leitete er das Vocalensemble ARS CANTANDI, spezialisierte sich als Pianist auf den Bereich Liedbegleitung und realisierte regelmäßig Produktionen in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk. Seit

2005 ist er Organist am Würzburger Dom. Stefan Schmidt ist ein international gefragter Interpret und Improvisator. Er hat zahlreiche CDs eingespielt, u.a. mit Werken von Bach, Schumann, Reger, Vierne, Durufé und Improvisationen. Als Improvisator begleitet er auch regelmäßig künstlerisch wertvolle Stummfilme. Stefan Schmidt leitet als Honorarprofessor an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf eine Orgelklasse für Interpretation und Improvisation. Gastdozenturen und die Mitgliedschaft in Jurys von Kompositions- und Orgelwettbewerben runden seine Tätigkeit ab.

Faust - eine deutsche Volkssage

Mit ihrer Verfilmung der Faust-Sage erheben **F.W. Murnau** und Emil Jannings das oft misstrauisch beäugte Kino in den Rang der hohen Kunst. Größte Tragik und abgründiger Humor finden hier nebeneinander Platz. In der Rolle des Mephisto entfaltet Jannings sein ganzes Können: Er ist verschmitzt und ordinär, dämonisch und voller Begehren. Er beherrscht die kleinen und die großen Gesten, den schmeichelnden Blick und das Spiel mit dem Zuschauer. Zugleich bietet „Faust“ ein Spektakel für die Augen: mit seiner malerischen Finesse, seinen neuartigen Tricks und seiner wunderbaren Eleganz. Es ist ein ergreifendes Filmgemälde, das stilisierte Ästhetik, phantastische Atmosphäre und wilde Romantik gleichermaßen atmet. Die Geschichte des Dr. Faust, der von Mephisto in Versuchung geführt wird, erzählt Hans Kyser frei nach Volkssage und Goetheinterpretation. Murnau macht daraus eine beispiellose, himmelanstürmende und verführerische Abenteuerreise, die Faust (Gösta Ekman) und Mephisto durch eine finster-schaurige Welt führt und direkt in den Armen des lieblichen Gretchens (Camilla Horn) endet. Jannings und sein Regisseur Murnau verabschieden sich mit diesem Meisterwerk von Deutschland und machen sich auf den Weg in neue Welten. Hollywood wartet! Für Jannings ist „Faust“ sein letzter deutscher Stummfilm. Vier Jahre später verwandelt sich der Verführer Mephisto in einen der berühmtesten Verführten der Filmgeschichte - in Josef von Sternbergs „Der blaue Engel“ wickelt Marlene Dietrich den großen Jannings um ihren Finger, als sei er ein kleiner Schuljunge.

Sonntag, 23. Juli 2023, 18.00 Uhr

St. Johannes Baptist
ORGELKONZERT Enrico Zanovello
Deutschland-Italien

Dietrich Buxtehude: Praeludium in g BuxWV 149
(1637 – 1707)

Johann Sebastian Bach: Choral “Wer nur den lieben Gott” BWV 691a
(1685-1759) Ciaccona in sol maggiore BWV 571

Johann Gottlieb Graun: Concerto g-Moll (Animoso-Adagio-Allegro)
(1703 -1771)

J. Christoph Friedrich Bach: Thema und Variationen über “Ah! Vous dirai-je, Maman”
(1732-1795)

Johann Christian Rinck: Adagio, Rondo-Allegretto (aus dem “Flöten-Concert”)
(1770-1846)

Vincenzo Petrali: Sonata in re maggiore
(1832 – 1889)

Giuseppe Stabile: Vesper Meditation
(1908-1975)

Giuseppe Verdi: Offertorio
(1813-1901)



Enrico Zanovello wurde 1963 in Vicenza geboren und studierte nach dem Abitur Orgel bei Stefano Innocenti und Cembalo bei Andrea Marcon. Zur gleichen Zeit absolvierte er die Universität für Philosophie und Kunst in Padua. Er tritt als Organist sowohl in Ensembles als auch als Solist regelmäßig auf den wichtigsten Orgelfestivals und in vielen Kathedralen Italiens, Europas, Russlands, Ägyptens, Argentiniens, Uruguays und der Vereinigten Staaten auf. Seine Konzerte wurden von verschiedenen internationalen Sendern übertragen. Er arbeitet als Lehrer für Orgel am Musikkonservatorium von Vicenza und ist seit 2008 auch Leiter des "Coro e Orchestra Barocca Andrea Palladio", mit dem er die gesamten geistlichen Kompositionen von G. F. Händel aufgeführt hat. Zahlreiche CD-Aufnahmen als Solist und Dirigent zeugen von seinen künstlerischen Leistungen.

Johann Gottlieb Graun studierte Violine in Dresden bei Johann Georg Pisendel und vervollkommnete sich dann als Schüler von Giuseppe Tartini in Padua an der großen „Schule der Nationen“. Das *Konzert in g-Moll* ist sehr stark von der venezianischen Musik Antonio Vivaldis und dem der Orgel angepassten geigerischen Stil beeinflusst.

Johann Christoph Friedrich Bach, der dritte von den vier komponierenden Bach-Söhnen, auch „Bückerburger Bach“ genannt, komponierte *Thema und Variationen über Ah vous dirai-je Maman*, ein bekanntes, auch bei anderen Komponisten (Mozart!) beliebtes Thema, das den Anfang von 8 darauffolgenden Variationen bildet. **Johann Christian Rinck** war als Schüler von Johann Christian Kittel ein Enkelschüler von J. S. Bach. Das *Flöten-Konzert* ist Teil der *Praktischen Orgelschule* op. 55 aus dem Jahr 1820, in dem es eine Synthese zwischen der traditionellen klassischen Schule und den neuen musikalischen Stilen gibt. Rinck wurde aufgrund seiner außergewöhnlichen Virtuosität "der Bach seiner Zeit" genannt. Im Flöten-Konzert bringen die Dialoge aus Tutti und Solo (Flötenregister) einen Reigen großartiger Liedmelodien. **Vincenzo Petrali** war Organist der Kathedrale von Cremona und er löste sich in seinem Kompositionsstil bald vom in Italien vorherrschenden typischen Opernstil der Orgelmusik seiner Zeit, um sich mit Überzeugung der cäcilianistischen Reform, einer katholischen kirchenmusikalischen Restaurationsbewegung zuzuwenden. **Giuseppe Stabile** war ein sizilianischer Komponist, seine *Vesper Meditation* wurde deutlich von der Musik Bachs, ganz besonders von dessen Violinkonzert g-Moll BWV 1056 inspiriert. **Giuseppe Verdis** Offertorium ist eine der vielen im Italien des 19. Jahrhunderts üblichen Transkriptionen von Opernmusik, die in der Liturgie verwendet wurden. In diesem Fall ist es ein bekanntes Thema aus der Oper Aida, das 1879 von Paolo Sperati für Orgel bearbeitet wurde.

Sonntag, 30. Juli 2023, 18.00 Uhr

Jakobikirche

ORGELKONZERT Roman Perucki,

Danzig/Pl

Deutschland, Frankreich, Belgien und Polen

Jacques Nicolas Lemmens: Fanfare
(1823-1706)

Johann Pachelbel: Aria Sebaldina f-Moll
(1653-1706)

Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge c-Moll BWV 546
(1685-1750)

Georg Muffat: Passacaglia g-moll (Apparatus musico-organisticus)
(1653-1704)

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sonate Nr. 1 f-Moll
(1809-1847) (Allegro moderato e serioso – Adagio - Andante-Rezitativ - Allegro assai vivace)

Zbigniew Kruczek: Preludium und Fuge „Marsch“
(*1952)



Roman Perucki absolvierte 1985 das Studium der Orgelmusik an der Musikakademie in Danzig in der Orgelklasse von Prof. Leon Bator. Aktuell ist Roman Perucki Professor an der Danziger Musikakademie. Außerdem leitet er Meisterkurse in Polen, Russland, Portugal, Japan und Australien. Roman Perucki ist erster Domorganist an der Kathedrale zu Oliwa und Generaldirektor der Baltischen Philharmonie in Danzig (www.filharmonia.gda.pl), sowie Präsident der Pommerschen Vereinigung „Musica Sacra“, die das Internationale Orgelfestival in Oliwa und einige Konzertzyklen in Danzig und Umgebung organisiert und veranstaltet. Zahlreiche Konzertreisen führten ihn mehrfach in alle Länder Europas wie auch in die USA, Japan, China, Australien und Südamerika. Er spielte über 2500 Orgelrecitals, unter anderem in der Kathedrale Notre-Dame in

Paris, im Dom in Genf, auf der neuen Orgel in Lausanne, in der Kathedrale in Riga. Er spielte auch Kammermusik mit berühmten Solisten und Orchester.

Das Programm mit Musik aus Deutschland, Frankreich und Polen beginnt mit Jubiläumskomponisten. Der Belgier **Jacques Nicolas Lemmens** beeinflusste über seine Schüler Alexandre Guilmant und Charles Marie Widor besonders die französische Organisten-Tradition. Er verfasste drei Sonaten und eine Orgelschule mit etlichen Charakterstücken. Der in Nürnberg geborene **Johann Pachelbel** bekleidete wichtige Organistenstellen in Wien, Eisenach, Erfurt, Stuttgart und Gotha und kam 1695 wieder in seine Heimatstadt zurück und wurde dort Organist an St Sebald. Die *Aria Sebaldina* stammt, neben sechs anderen dieser Art aus dem „Hexachordum Apollinis“. Sie besteht aus einem einfachen liedhaften Thema, das in 8 Variationen auf verschiedene Art und Weise durch Veränderungen in den Oberstimmen, Arpeggien mit melodischen Spitzentönen, durch Pausen unterbrochene Stimmen, verschiedene rhythmische Gruppierungen, Takt- und Tempoänderungen, unterzogen wird. Auch **Georg Muffat** war ein Wanderer zwischen den Welten: Geboren 1653 in Megeve (Savoyen) erhielt er seine Ausbildung in Frankreich, Deutschland und Italien bei Bernardo Pasquini. Seine Organistentätigkeit führte ihn zunächst ins Elsass, dann nach Wien, Prag und Salzburg, bis er 1690 Hofkapellmeister des Bischofs von Passau wurde, wo er 1704 verstarb. In seinem Orgelwerk *Apparatus Musico-Organisticus* von 1690, einer Sammlung von Orgelstücken (u.a. 12 Toccaten) vertritt Muffat die süddeutsche Tradition der Orgelmusik im Gefolge von Frescobaldi und Froberger und verbindet darin die vorherrschenden französischen und italienischen Musikstile zu einer Synthese. Seine *Passacaglia* ist eine Variationsreihe über einer immer wiederkehrend harmonisierten Basslinie. *Präludium und Fuge c-Moll BWV 546* von **Johann Sebastian Bach** eine komplexe Abfolge von mehrhörig sich beantwortenden Akkorden und Fugatoabschnitten mit beibehaltenem Kontrapunkt in triolischer Bewegung und steht im Gegensatz zur im klassischen *stylus anticus* gehaltenen Fuge. Es folgt die erste der sechs Sonaten **Felix Mendelssohns**, der eigentlich als vielbeschäftigter Dirigent in Düsseldorf, Leipzig und in England, Italien und Frankreich tätig war. Seine symphonische Musik, seine Konzerte und Oratorien gehören zum Standardrepertoire der klassischen Musik. Die erste *Sonate f-Moll* hat vier Sätze: Einen vielstimmigen Konzertsatz mit akkordisch-homophonen Einleitungstakten, der dazwischen die Choralzeilen von „Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit“ bringt, und ein melodisches Adagio, sowie ein Andante-Rezitativ, wieder mit einem Wechsel von klanglich unterschiedlichen Ebenen einerseits und andererseits von einstimmigen bzw. mehrstimmigen Abschnitten. Der Finalsatz *Allegro assai vivace* ist voll virtuoser Manier in Läufen, Arpeggien und akkordischer Satzweise und bringt das Werk zu

einem mitreißenden Abschluss. Der polnische Komponist Zbigniew Kruczek hat in Posen und Brüssel Orgel und Komposition studiert und vermag in seiner Musik eine Verbindung von deutscher Tradition und von modernerer französischer Ausdrucksweise zu verwirklichen.

Sonntag, 6. August 2023, 18.00 Uhr

Herforder Münster

ORGELKONZERT Bernhard Buttmann

Sebalduskirche Nürnberg / D

Barock und Romantik

Gerard Bunk:
(1888-1958)

Einleitung, Variationen und Fuge
über ein Altniederländisches Volkslied op. 31

Johann Pachelbel:
(1653-1706)

Choralpartita über „Christus der ist mein Leben“

Johann Sebastian Bach:
(1685-1750)

Präludium und Fuge a-Moll BWV 543

Felix Mendelssohn Bartholdy: Präludium und Fuge e-Moll (Transkription W. T. Best)
(1809-1847)

Max Reger:
(1873-1916)

Introduction und Passacaglia f-Moll op. 63,5/6



Bernhard Buttmann wurde 1958 in München geboren und erhielt bereits frühzeitig seine musikalische Ausbildung an Klavier und Orgel. Er studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Konzertfach Orgel (Prof. Hedwig Bilgram), Evangelische Kirchenmusik und Dirigieren (Prof. Hermann Michael) und ergänzte seine Ausbildung auf Meisterkursen von Michael Schneider, Flor Peeters und Albert de Klerk. Sein beruflicher Werdegang führte ihn im Jahre 1985 an die Christuskirche Bochum, wo ihn eine enge Zusammenarbeit mit den Bochumer Symphonikern verband. Mit den Bochumer Orgeltagen und den von ihm initiierten Bochumer Bach-Tagen setzte er vielbeachtete musikalische Impulse in der Region. Darüber hinaus wirkte Bernhard Buttmann in den Jahren 1987 bis 1994 als Dirigent des Bielefelder Musikvereins und leitete einige Jahre eine Orgelklasse an der Musikhochschule

Dortmund. Seit 2002 ist Bernhard Buttmann als Kirchenmusikdirektor an Nürnbergs ältester Hauptkirche St. Sebald tätig, wo er ein umfassendes musikalisches Programm verantwortet und als Organist und Dirigent in zahlreichen Konzerten auftritt. Zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen, darunter das gesamte Orgelwerk von Max Reger (OehmsClassics) dokumentieren sein weitgespanntes Repertoire von der Epoche des Frühbarock bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen. Bernhard Buttmann ist Preisträger des VI. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs Leipzig 1980, des III. Internationalen Anton-Bruckner-Wettbewerbs Linz 1982 sowie des I. Internationalen Karl-Richter-Wettbewerbs Berlin 1988.

Der gebürtige Niederländer **Gerard Bunk** verbrachte den größten Teil seines Lebens in Dortmund, wo er als Organist an St. Reinoldi das Musikleben der Region maßgeblich geprägt hat. Neben seiner regen Konzerttätigkeit als Pianist, Organist und Dirigent ist er mit zahlreichen Kompositionen hervorgetreten, die einen unverwechselbaren Personalstil erkennen lassen. Sein bereits von Albert Schweitzer geschätztes *op. 31* zählt wohl auch dank der Eingängigkeit seines Themas zu den bekanntesten Werken Bunks, in denen sich die Vertrautheit mit den symphonischen Großorgeln seiner Zeit eindrucksvoll bekundet. **Johann Pachelbels** *Choralpartita „Christus der ist mein Leben“* entstammt der Werksammlung „Musicalische Sterbensgedanken“, die in Erfurt entstand und die Pestkatastrophe, der auch Pachelbels Familie zum Opfer fiel, musikalisch zu verarbeiten sucht. In figurierten Umspielungen der Melodie bei zunehmend rascheren Notenwerten entwickelt der Komponist eine Folge von Variationen, in deren Mitte eine stark chromatische Variation in Moll den Ernst dieses Sterbelieds unterstreicht. *Präludium und Fuge a-Moll* ist ein Werk aus **Bachs** Weimarer Zeit um 1710 und zeigt seine Eigenständigkeit in der klaren Abgrenzung seiner beiden Teile. Zwar lassen das Laufwerk und die Akkordbrechungen des Präludiums noch immer an die norddeutschen Vorbilder des Stilkreises um Dietrich Buxtehude denken, doch löst sich die konzertante Wirkung anstrebende Fuge von dieser Abhängigkeit und mündet in eine virtuose Manualpassage, die von drei Akkordschlägen unvermittelt beendet wird. **Mendelssohn** komponierte sein *Präludium und Fuge e-Moll* für Klavier, hat es jedoch nicht mit einer Opuszahl versehen. Im ohnehin sträflich vernachlässigten Klavierwerk Mendelssohns hat sich dieses Werk nie behaupten können. In unserem Konzert erklingt das Werk in einer Orgeltranskription des englischen Orgelvirtuosen W. T. Best. Das zunächst einstimmig vorgetragene elegische Thema des Präludiums wird von einer spieltechnisch anspruchsvollen Triolenbewegung der rechten Hand umspielt, während die Fuge mit ihrem markanten Thema ein geradezu leidenschaftliches Temperament entwickelt und in einen fast heroisch anmutenden Schluss mündet. In Max Regers kaum überschaubarem Orgelwerk hat sich Introduction und Passacaglia f-Moll aus den „Monologen“ op. 63 im Konzertrepertoire gehalten. Die knappe, kontrastreich gestaltete Einleitung mündet in einen Halbschluss, dem das einstimmig vorgetragene Thema der Passacaglia attacca folgt. In einer durch zwei leisere Variationsfolgen zurückgestuften Steigerung entfaltet sich eine Fülle fantasievoller musikalischer Bilder, die einem strahlenden Dur-Schluss entgegenstreben.

Sonntag, 13. August 2023, 18.00 Uhr

St. Marien Stiftberg

ORGELKONZERT Benedikt Bonelli

Basilika St. Lorenz, Kempten / D

Die Natur in der Musik

Collon – Orgel:

Juan Cabanilles:
(1644 – 1712)

Tiento de Batalla 5° tono Punto Baxo

Johann Kaspar Kerll:
(1627 - 1693)

Canzone III
Capriccio Cucu

Johann Sebastian Bach:
(1685 – 1750)

Concerto d-moll nach Vivaldi BWV 596
Allegro - Grave – Fuga - Large e spiccato - Allegro

Hauptorgel:

Anton Heiller:
(1923 - 1979)

Som lilliens hjerte (Wie der Lilie Herz)
(aus: Choralvorspiele zu Liedern des Dänischen
Gesangbuchs)

Tanz-Toccata

Sorrig og glaede (Kummer und Freude)
(aus: Choralvorspiele zu Liedern des Dänischen
Gesangbuchs)

Sigismund Ritter von Neukomm: Grand dramatic Fantasia

(1778 – 1854)

(„Konzert am See, unterbrochen von einem Donnerwetter“)



Benedikt Bonelli (*1971) ist seit 2009 Chordirektor und Organist an der Basilika St. Lorenz in Kempten im Allgäu. Hier pflegt er, eingebettet in die große kirchenmusikalische Tradition des ehemaligen Fürststiftes Kempten, ein breites kirchenmusikalisches Repertoire in Liturgie und Konzert. Im Zentrum stehen dabei Werke der Wiener Klassik sowie die Franz Xaver Richters, der der bedeutendste Kapellmeister in der langen Tradition des Fürststiftes war. Bonelli ist wesentlich mitverantwortlich für die in den Jahren 2019 bis 2021 getätigte Neukonzeption der Orgeltrias der Basilika St. Lorenz. Der gebürtige Westfale studierte Konzertfach Orgel an den Musikhochschulen in Salzburg und Wien bei

Heribert Metzger und Peter Planyavsky. Studien in Cembalo bei Christian Rieger. Darüberhinaus ebendort Kirchenmusik u.a. bei Erwin Ortner, Albert Anglberger, Wolfgang Sauseng und Joseph Kohlhäufel. Im Jahr 2018 erschien die CD „Echoklänge“, aufgenommen an der historischen Hindelang-Organ (1921) in Oberstaufen. Im gesamten deutschen Sprachraum pflegt Bonelli eine rege Konzerttätigkeit als Organist. Im Rahmen der Kirchenmusikausbildung der Diözese Augsburg obliegen ihm die Fächer Harmonielehre und Liturgisches Orgelspiel

Sigismund Ritter von Neukomm, Mann von Welt, wohnhaft in Paris und London, Schüler keiner geringeren als Joseph und Michael Haydn, widmet sich mit seiner *Grand dramatic Fantasia* einer beliebten Mode der Klassik: der Darstellung von Naturereignissen mit Musik. Berühmtestes Beispiel dieser Zeit ist Ludwig van Beethovens *Sinfonie Nr. 6 (Pastorale)*. So rufen zu Beginn der Fantasia die Hörner zum bevorstehenden Freiluftkonzert. Nach einiger Zeit ziehen Wolken auf und ein Gewitter entlädt sich. Anschließend sammeln sich die Musiker wieder und beenden das Konzert in festlicher Manier. Das außermusikalische Begebenheiten Inspiration für Komponisten ist, beweisen weitere Werke des heutigen Konzertes: zum einen das sich selbst erklärende *Capriccio Cucu*, zum anderen das *Tiento de Batalla*. Hier nimmt der Domorganist der spanischen Stadt Valencia, **Juan Cabanilles**, Bezug auf die zur Schlacht rufenden Trompeten - wunderbar darzustellen hier in St. Marien mit den schmetternden Horizontaltrompeten der Collon-Organ. **Anton Heiller**, dessen 100. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen, war einer der bedeutendsten Organisten seiner Zeit. Der einflussreiche Wiener Orgelprofessor und Komponist bildete eine große, aus Europa und Übersee stammende Zahl von Schülern aus. Wer bei der Tanz-Toccata Musik im gefälligen

dreiviertel Takt zum Mitschunkeln erwartet, wird sicherlich enttäuscht sein. Stattdessen besticht das spannende Werk durch stilisierte prägnante Tanzrhythmen in ungeraden Takten. Musik für die Stuhlkante, nicht für die Couch. So wie Ritter von Neukomm konnte auch ein Solitär wie **Johann Sebastian Bach** sich nicht den Moden seiner Zeit entziehen. Trendsetter damals war die italienische Musik, insbesondere die Concerti eines Vivaldi wollten an allen deutschen Fürstenhäusern gehört werden. Kein Instrument eignet sich so für die Adaption orchestraler Musik wie die Orgel. Das Tutti des Orchesters legt Bach kurzerhand auf das Hauptmanual, die Solovioline auf das Nebenwerk. *Mon orgue, c'est un orchestre (Meine Orgel ist ein Orchester)* - so formuliert es 150 Jahre später der französische Organist César Franck. *Bach wusste es schon immer.*

Freitag, 18. August 2023, 21.00 Uhr

St. Marien Stiftberg

NACHTKONZERT II „Orgelmarathon“

4 Organistinnen und Organisten spielen an 3 Orgeln

Das Programm und Informationen über die Interpreten werden am Konzertabend ausliegen.

Dienstag, 15. August 2023, 10.00

Neuapostolische Kirche

ORGELKONZERT für Kinder

„Die Orgel und die kleine Kirchenmaus“

*Eine Geschichte mit Orgelmusik und Erzählerin
für Kinder und Erwachsene von 7 bis 107 Jahren.*

Text: Dorit Schleissing Musikalisches Konzept: Dominique Sauer und Balthasar Baumgartner Organist: Balthasar Baumgartner Sprecherin: Maria Goldmann

Auf der Suche nach einem geeigneten Unterschlupf krabbelt die kleine Kirchenmaus in einen seltsamen Kasten voller Röhren und enger Spalten. Dieser „Kasten“ entpuppt sich schnell als empfindsames Musikinstrument: die Orgel. Die Orgel stellt ein unangenehmes Problem fest, dessen Ursprung nicht auszumachen ist. Die Kirchenmaus bietet prompt ihre Hilfe an. Nun beginnt ein kleines Abenteuer, in welchem der Maus verschiedenste Tiere begegnen. Das versetzt selbst die große Dame Orgel in Staunen. Durch diese Geschichte mit bekannten Melodien von Bach und Mozart wird den kleinen und großen Zuhörenden spielerisch und spannend die Klangvielfalt der Orgel nähergebracht.



Balthasar Baumgartner war Jungstudent im Fach Orgel bei Elisabeth Ullmann an der Universität „Mozarteum“ in Salzburg. An der Musikhochschule in München, wo er die Fächer Orgel und Kirchenmusik studierte, war Harald Feller sein ihn prägender Orgellehrer.

Für sein Orgelspiel ausgezeichnet wurde er u.a. beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn, dem August-Everding-Musikwettbewerb in München und dem Canadian International Organ Competition in Montréal. 2010 gewann er den 1. Preis beim Internationalen Mainzer Orgelwettbewerb. Von 2009 bis

2011 war er als musikalischer Assistent beim Mädchenchor am Kölner Dom tätig. Im Anschluss daran wirkte er von 2011 bis 2021 als Regionalkantor in Meppen bzw. Lingen (Emsland). Seit Februar 2021 ist er Domorganist am Dom St. Petrus in Osnabrück, arbeitet in der kirchenmusikalischen Ausbildungsarbeit und unterrichtet das Fach Orgel an der Universität Osnabrück

Sonntag, 20. August 2023, 18.00 Uhr

Herforder Münster
ABSCHLUSSKONZERT
Westfälische Kantorei Herford
Leitung: Hildebrand Haake
Orgel: Stefan Kagl
Chor und Orgel

Jaques Nicolas Lemmens: Marche triomphale – Invocation
(1823 – 1881)

N. J. Lemmens: „Lobet den Herrn des Himmels“, Ps. 148,
(1823-1881) bearbeitet für vierstimmigen Chor und Orgel
von Alois Lohmiller

Sigrid Karg-Elert: Trois Impressions opus 72
(1877-1933) I. Harmonies Du Soir

Max Reger: „Unser lieben Frauen Traum“, „Nachtlied“
(1873-1916) „Wir glauben all an einen Gott“ aus „8 Geistliche Gesänge“
op. 138 für vier-sechstimmigen Chor a-cappella

Sergei Rachmaninoff: Prélude cis-moll opus 3 Nr. 2
(1873 -1943) (Transkription von Louis Vierne)

Peter Iljitsch Tschaikowsky: „Ja, ich glaub“, „Dir singen wir“ aus der
(1840-1893) „Chrysostomos-Liturgie“ op. 41 für vierstimmigen Chor

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis: „Sanctus“ für vier-sechstimmigen Chor
(1875-1911)

P.I. Tschaikowsky: „Ja, würdig ist´s“, „Hochpreiset den Herrn“ aus der
„Chrysostomos-Liturgie“

Johann Pachelbel: Werde munter, mein Gemüte“
(1653-1706) Choral mit vier Variationen

Giuseppe Verdi: „O Padre nostro che ne’ cieli stai“ (Vater unser)
(1813-1901) für fünfstimmigen Chor

William Walton: “The Spitfire“ Prelude
(1902-1983) (Transkription Dennis Morrell)



César Franck „Halleluja, lobet Gott in seinem
Heiligtum“
(1822-1890) Psalm 150 für vierstimmigen Chor
und Orgel

Hildebrand Haake studierte zunächst Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover (Prof. Wolfram Wehnert, Diplom 1985), danach Gesangspädagogik am gleichen

Institut (Prof. Gerhard Faulstich, Diplom 1987). Während der Studienzeit begann seine Tätigkeit als Lied- und Oratoriensänger mit Konzertverpflichtungen in der BRD sowie in Frankreich und der Schweiz. H. Haake hatte zahlreiche Aufgaben als Stimmbildner, u.a. für den Landesjugendchor Niedersachsen sowie an der Universität Hannover. Von 1986-93 war Haake Leiter des Heinrich-Schütz-Kreises Hannover, 1987 wurde er Dozent, 1991 Professor für Chor- und Orchesterleitung an der Hochschule für Kirchenmusik Herford. In dieser Funktion leitet er außer der Westfälischen Kantorei auch den Chor der Hochschule Herford. Seit 1996 hat er einen Lehrauftrag für Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover inne. H. Haake ist Initiator und künstlerischer Leiter der Herforder Chorfesttage, die die Hochschule Herford veranstaltet (2010: „Zwischen Salzburg und Wien - Musik um Mozart“). Er übernahm Choreinstudierungen für die Bielefelder Philharmoniker (Beethoven: 9. Sinfonie), die Corveyer Schlossfestwochen (Uraufführung „Die himmlische Stadt“ von Kamillo Lendvay), sowie das Max-Reger-Fest in NRW (100. Psalm von Reger).

Die **Westfälische Kantorei** wurde 1948 von Wilhelm Ehmann gegründet und erlangte auf



Reisen durch verschiedene Kontinente unter seiner Leitung Weltgeltung. 1975-80 hatte Klaus-Martin Ziegler die Leitung inne, 1980-85 Hannelotte Pardall. Seit 1987 leitet Hildebrand Haake den Chor, der sich zu einem Kammerchor aus aktuellen und ehemaligen Studierenden der Hochschule für Kirchenmusik Herford und anderer Institute umstrukturiert hat. Das Ensemble probt an Wochenenden, jeweils 2-4 Wochenenden je Projekt. Die Literaturschwerpunkte sind die

Musik der Spätrenaissance und des Frühbarock bzw. der Spätromantik und Moderne, auch Avantgarde. Die Westfälische Kantorei ist regelmäßig Gast beim Westfälischen Musikfest des WDR sowie beim Krummhörner Orgelfrühling. Sie unternahm Konzertreisen nach Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und in die Tschechische Republik. Es entstanden CD-Produktionen mit Kirchenwerken A. Caldaras sowie A-Cappella-Aufnahmen für WDR und SFB. Im September 2006 gewann der Chor beim Wettbewerb „Deutsch-Niederländischer Kirchenmusikpreis“ den ersten Preis. Die „Neue Westfälische“ Bielefeld bescheinigte dem Ensemble einen „funkelnden Chorklang“, ein „großes dynamisches Spektrum“ sowie einen „im Ausdruck homogenen Vortrag“ anlässlich eines Konzerts mit Frank Martins „Messe für Doppelchor“.

Vita **Stefan Kagl** siehe Konzert am 25.6.23!